

# Gekaperte Begriffe

## Wie die Gender-Ideologie die Wirklichkeit umdeutet

– von Rainer Mayer –

Kennzeichen von Ideologien ist, dass sie die Wirklichkeit in ihrem Sinne umdeuten, wenn die Wirklichkeit nicht mit ihrer Theorie übereinstimmt. So auch das Gender-Mainstreaming (GM). In diesem Sinne bildet GM die Wurzel-Ideologie für vielfache gesellschaftliche Forderungen. Die Homosexuellen-Verbände z.B. verlangen völlige Gleichstellung ihrer Verpartnerungen mit Ehe und Familie einschließlich des uneingeschränkten Adoptionsrechts.

Als Ehe gilt aber bisher immer noch, bestätigt durch das Verfassungsgericht, allein die rechtliche Verbindung eines Mannes mit einer Frau. Dagegen lautet die Gender-These, dass das soziale Geschlecht wichtiger ist als das biologische. Und da gemäß GM die geschlechtliche Orientierung einer Person frei flexibel ist, leuchtet es nicht mehr ein, die Ehe auf die Verbindung von Mann und Frau zu begrenzen. Der Ehe-Begriff wird verändert und auf dieser Basis die „Homo-Ehe“ gefordert.

### IDEOLOGISCHE TÄUSCHUNGSMANÖVER ...

An diesem Beispiel wird das ideologische Täuschungsmanöver sichtbar. Den Kritikern von GM wird vorgehalten, es gehe lediglich um die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Doch so harmlos ist es nicht. Ein Kategorienschwindel wird inszeniert. Die Aufhebung der Geschlechtsunterschiede ist nämlich etwas ganz anderes als Gleichberechtigung! Beim Geschlecht handelt es sich um eine biologische Vorgabe, bei der Gleichberechtigung geht es um ein kulturelles juristisches Gut. Eine Kette von Kurzschlüssen stellt sich ein, durch die Positives, nämlich Gleichberechtigung, in Negativ-Diktatorisches umgewandelt wird. Die entsprechenden Interessengruppen beginnen mit der berechtigten Forderung nach Chancengleichheit und Gleichberechtigung, machen daraus jedoch in einem ersten Schritt allgemeine Gleichheit. Schon das stimmt nicht. Nicht alle sind gleich in ihren Voraussetzungen, Interessen und Zielen. Ungleiches gleich zu nennen, ist aber irreführend! In einem weite-

ren Schritt wird aus Gleichheit Gleichstellung. Dadurch wird nicht die Chancengleichheit gefördert, sondern es wird eingegriffen, um eine vorweg definierte Gleichheit herzustellen. Quotenregelungen beginnen. Sachliche Qualitätsdifferenzierungen zählen nicht länger. Es heißt, man müsse präventiv vorgehen, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Die Prävention kommt jedoch nicht ohne Vorwegbestimmungen und Definitionen von Gleichheit aus. Aus präventiv wird präskriptiv! – Schließlich wird aus Gleichstellung Gleichschaltung. Alles gleichzuschalten ist jedoch typisch für die Zwangs- und Terrorstrukturen totalitärer Ideologien.

### ... AUF KOSTEN DER KINDER

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“, lautet Art. 6 Abs. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Der Verfassungsgeber hat damit unzweifelhaft die auf Kinder hin offene Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gemeint. GM sprengt diese Vorgabe. Im „Gesetz zur Beendigung der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Gemeinschaften: Lebenspartnerschaften“ vom Februar 2001 wird zwar der Ehe-Begriff vermieden, doch es werden bereits viele Elemente des Ehe-rechts auf homosexuelle Verbindungen übertragen. In den Massenmedien ist seither durchweg von „Homo-Ehe“ die Rede. Derzeit wird unter Berufung auf „Antidiskriminierung“ die völlige Gleichstellung mit der Ehe angestrebt. Dabei wird übergangen, dass gleichgeschlechtliche Part-



BILD: PRIVAT

Rainer Mayer, geb. 1941, Dr. theol. habil., war nach Pfarr- und Schuldienst bis zum Ruhestand 2006 Professor für Systematische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Mannheim.

Steht auch die „Home-Ehe“ unter dem Schutz von Art. 6 des Grundgesetzes?

nerschaften wesensgemäß unfruchtbar sind. Auch wird außer Acht gelassen, dass nach dem Grundgesetz Ehe und Familie zusammengehören. Um aber Gleichheit mit der Ehe zwischen Mann und Frau herzustellen, werden

im Sprachgebrauch Ehe und Familie auseinander gerissen. Das Motto lautet: „Familie ist, wo Kinder sind“.

Demnach wären auch Kleinkinder in Krippen oder Schüler im Schulbus „Familie“. Ist das durchgesetzt, dann kann auch das uneingeschränkte Adoptionsrecht für homosexuelle Partnerschaften gefordert werden. Nach dem Wohl der Kinder wird dabei nicht gefragt. Kinder sind jedoch nicht dazu da, Selbstverwirklichungsansprüche von Erwachsenen zu befriedigen.<sup>1</sup> Sie haben ein eigenes Recht und brauchen Vater und Mutter! Nach neuesten Statistiken werden in Deutschland jährlich weltweit die wenigsten Kinder geboren (gerechnet auf je tausend Einwohner). Das muss man nicht zusätzlich fördern!

#### ... AUF KOSTEN DER LIEBE

Im Zusammenhang dieser Problematik fällt der Missbrauch des Liebesbegriffs auf. Es wird nicht mehr zwischen Sexus, Eros, Philia und

Agape unterschieden. Durchweg werden bloße sexuelle Kontakte als „Liebe“ bezeichnet. Diese Redeweise hat sich weitgehend sogar in der Kirche durchgesetzt. Jedoch auch die Tiere haben Sex! Im Unterschied dazu ist



in allen höheren menschlichen Kulturen die Sexualität in einen normativen Rahmen eingebettet. Der Trieb wird über-

wölbt durch das Soziale und dieses wiederum durch Kultur. Die Selbstverständlichkeit, mit welcher heute der Mensch ganz unabhängig von einem normativen Rahmen als lustsuchendes und lustberechtigtes Wesen angesehen wird, ist ein Zeichen dafür, dass die Fülle der Liebe kaum noch bekannt ist. „Zu einer Zeit, wo orgastische Potenz der Hauptgesichtspunkt des Strebens nach Glück ist, hat man ihre Bedeutung für die Gesellschaft als Ganze vergessen.“<sup>2</sup> Die Isolierung des Liebesverständnisses auf die sexuelle Komponente ist jedenfalls ein Symptom für ethische Defizite und kulturellen Niedergang.

#### ... AUF KOSTEN DER VERNUNFT

GM hat sich längst im Netz eigener Denkfallen verheddert. Einerseits wird behauptet, dass es „sexu-

elle Identität“ gibt, die so unveränderlich mit der Einzelperson verknüpft ist, dass diese Identität in der Verfassung geschützt werden soll. (Im theologischen Bereich gibt es sogar die These von Homosexualität als „Schöpfungsvariante“.) Andererseits wird gleichzeitig die Flexibilität sexueller Ausrichtung betont, frei nach Simone de Beauvoir: „Man wird nicht als Frau geboren, sondern dazu gemacht.“ Beides soll gleichzeitig gelten: Einerseits flexibel, andererseits unveränderlich festgelegt. Wo bleibt da die Logik? – Weiter: Wenn die Anerkennung sexueller Vielfalt die „folgerichtige Fortsetzung des feministischen Anliegen“ (Anabelle Pithan) ist, wenn es also um Relativierung, ja Auflösung des biologischen Geschlechts geht, wieso wird dann eine Frauenquote gefordert? Jeder Mensch kann ja nun von sich behaupten, er sei eine Frau! Mit derartiger Irrationalität sabotiert der Radikal-Feminismus sich selbst. Die „Genderforschung“ mit ihren inzwischen ca. 250 Lehrstühlen im deutschsprachigen Raum ist jedenfalls alles andere als eine Wissenschaft! – Als in Norwegen der Komiker und studierte Soziologe Harald Eia 2010 in einer siebenteiligen Serie seine Interviews mit „Gender-Forschern“ beiderlei Geschlechts ins Fernsehen brachte (genannt: Hjernevask, dt.: Gehirnwäsche), wurden die Selbstwidersprüche dieser Dis-

ziplin so offensichtlich, dass daraufhin das Nordic Gender Institut in Oslo zum Ende des Jahres 2011 geschlossen und die jährlichen Fördergelder in Höhe von 56 Millionen Euro gestrichen wurden. – In Deutschland wird GM mit wesentlich höheren Beträgen subventioniert. Die Evangelische Kirche (EKD) scheute sich nicht, noch 2014 mit großer Publicity in Hannover ein „Studienzentrum für Genderfragen“ zu eröffnen und fortan zu finanzieren. Gender-Kritiker werden nicht argumentativ widerlegt, sondern gezielt diffamiert, indem man sie u.a. in einen Zusammenhang mit „rechtem Gedankengut“ zu stellen versucht. Doch es bleibt dabei: Gender Studies-Lehrstühle sind eine „Operation am offenen Herzen der Vernunft“ (Harald Kissler).

### Im Netz eigener Denkfallen verheddert



Die Bemühung um eine geschlechtergerechte Sprache trieb merkwürdige Blüten auf dem diesjährigen Kirchentag in Stuttgart. Im Programmheft war sogar von „Saalmikrofoninnen“ die Rede.

### ... AUF KOSTEN DER SPRACHE

Im Rahmen des GM begegnen vermehrt Vergewaltigungen der Sprache. Natürliches und grammatisches Geschlecht werden durcheinander gewirbelt. Im Programmheft des Stuttgarter Kirchentages (3.-7. Juni 2015) hieß es auf Seite 12 sogar: „Die Teilnehmenden des Kirchentages sind eingeladen, mitzureden und ihre Meinung deutlich zu machen, über Anwältinnen und Anwälte des Publikums und über Saalmikrofoninnen und -mikrofone ...“ Selbst wenn es sich bei weiblichen Mikrofonen um ein Versehen handeln sollte, belegt es die Sucht, unablässig die weiblichen Sprachformen zu benutzen und an die erste Stelle zu setzen, so dass es z. B. keine Gemeinschaft von allen Christen mehr gibt. Es existieren nur noch „Christinnen und Christen“. Sogar Gott wird gegendert und damit sexualisiert (vgl. „Bibel in gerechter Sprache“). Um die Sprache zu gendern, ist das große Binnen-I schon länger gebräuchlich. Inzwischen gibt es auch die Varianten mit dem „dynamischen Unterstrich“, dem „Wortstamm-Unterstrich“, die „Sternchen-

Formen I und II“, die „a-Form“ und als Gipfel die „x-Form“. Da heißt es dann nicht mehr Student oder Studentin, sondern „Studierx“.<sup>3</sup> Dass Sprache damit hässlich entstellt und z.T. sogar unverständlich wird, spielt keine Rolle. Denn im Dunstkreis des GM ist Ideologie wichtiger als Sprache und Kultur.

### ... AUF KOSTEN DES GLAUBENS

Auf manches aus dem kirchlichen Bereich wurde schon hingewiesen. Vollständigkeit kann hier nicht angestrebt werden. Zentral geht es um die Bibel und die Bibelauslegung. Man kann die Bibel nicht beschädigen, aber man kann sie bewusst falsch auslegen, so dass der Glaube beschädigt wird. Im Rahmen des GM wird argumentiert, in der Bibel kämen ganz verschiedene „Lebensformen von Ehe“ vor. Darum sei die Bibel kein verbindlicher Maßstab. Entscheidend seien die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse. Dabei fällt ein Doppeltes auf: Zunächst wird die Ehe „Lebensform“ genannt. Das dient zur Relativierung. Denn der Begriff „Lebensform“ ist in der biologischen, soziologischen und pädagogischen Literatur in unübersehbarer Vielfalt anzutreffen, meist jedoch in nicht näher definiertem Sinne. Aber im theologischen Zusammenhang sind Ehe und Familie keine „Lebensform“, sondern eine Erhaltungsordnung, nach Luther ein Stand, nach Bonhoeffer ein Mandat; soziologisch handelt es sich um eine Institution! – Des weiteren ist nicht entscheidend, „was in

der Bibel alles vorkommt“, sondern was im Laufe der biblischen Geschichte normativen Charakter gewonnen hat. Und das ist in keiner Weise fraglich! Wenn Jesus laut Markus 10, 7 und Matthäus 19, 5 auf die Schöpfung von Mann und Frau gemäß 1. Mose 1, 27 hinweist und das das Wörtchen „die zwei“ hinzufügt, so ist klar, dass die Ehe biblisch eine für Kinder offene verbindliche Gemeinschaft auf Lebenszeit (keine Scheidung!) von einem Mann und einer Frau darstellt. In den neutestamentlichen Briefen ist es nicht anders (vgl. Titus 1, 6). Die biblische Norm verändert sich nicht dadurch, dass sie heute in der säkularen Gesellschaft weitgehend nicht mehr beachtet wird, wie im „Familienpapier“ der EKD behauptet wird.<sup>4</sup> – Ebenso ist es falsch, wenn wiederholt, sogar von kirchenleitenden Personen, auf Galater 3, 28 („... da ist nicht Mann und Frau ...“) als Begründung für die Rezeption der GM-Ideologie in der Kirche hingewiesen wird. Der vorangehende Vers zeigt klar, dass es um das neue Leben aus der Taufe geht. Die Aussage bezieht sich also auf die ausstehende Vollendung! Als solche hat sie innerweltlich zwar Ausstrahlung auf die gleiche Würde für Mann und Frau, sie besagt aber nicht, dass während des irdischen Lebens die biologischen

Unterschiede zwischen den Geschlechtern verschwinden.<sup>5</sup> Das zu behaupten ist pure Schwärmerei!

### EINE KULTURELLE VERFALLSERSCHEINUNG

Zusammenfassend sei festgehalten: Dass sich das GM-Programm bisher so weitgehend im säkularen Bereich durchsetzen konnte, ist ein Zeichen des Kulturverfalls und Niedergangs der westlichen Welt. Dass einflussreiche Kräfte im kirchlichen Bereich aber vielfach sogar zur Vorhut dieser Ideologie geworden sind, statt der Entwicklung Widerstand entgegenzusetzen, ist Ausdruck einer geistlichen Krise. Die Feststellung von Bischof Hermann Dietzfelbinger aus dem Jahre 1971 ist deshalb nach wie vor hoch aktuell: „Wenn nicht alles täuscht, so stehen wir heute in einem Glaubenskampf, einem Kirchenkampf, gegenüber dem der Kirchenkampf im Dritten Reich nur ein Vorhutgefecht war ...“<sup>6</sup> Im Blick auf die vernunftwidrige Gender-Ideologie bestätigt sich das Bibelwort, dass die Furcht Gottes der Weisheit Anfang ist (Psalm III, 1). Und die Weisheit lehrt, hier zu widerstehen. ●

*Die Furcht  
Gottes ist der  
Weisheit Anfang*

*Jesus spricht zu Pilatus: „Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ (Gemälde von Mihály von Munkácsy, 1881)*



1) Die verbindliche Ehe liegt in der Regel gar nicht im Interesse von Personen mit homosexuellen Neigungen. In diesem Sinne heißt es in der grün-alternativen „tageszeitung“ (taz, Berlin): „Ehe für alle? Weg mit der Ehe! Den Staat geht es einen Dreck an, wer wen liebt. Die Ehe muss abgeschafft werden, nicht ausgeweitet.“ Zit. n. ideaSpektrum Nr. 23, 2015, S. 7 – 2) Abram Kardiner, Sex and Morality, New York 1945, S.23; zit. n. Helmut Schelsky, Soziologie der Sexualität, 16. Au. 1965, S. III – 3) Vgl. Deutsche Sprachwelt, Ausgabe 56, Sommer 2014, S. 7 – 4) Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates des EKD, 2013, S. 7 – 5) Das ergibt sich auch aus der Sadduzäerfrage (Mk 12, 18-27 parr.): Die geschlechtlichen Unterschiede sind, wie Jesus sagt, erst „in den Himmeln“ aufgehoben – 6) Zitiert nach: Hermann Dietzfelbinger, Veränderung und Beständigkeit. Erinnerungen, 1984, S. 304.

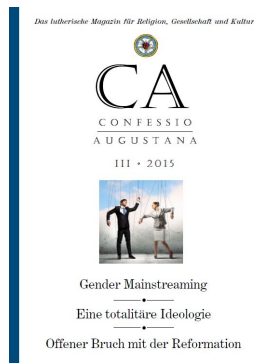
Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)